

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. über Antrag des Ministers des kais. Hauses und des Aeußern den Honorar-Legations-Secretär in Disponibilität Johann Markgrafen Pallavicini zum Legations-Secretär extra statum und den Viceconsul Rudolph Grafen Coronini-Cronberg zum Dragomanats-Attaché allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Finanzminister hat den Adjuncten der Tabak-Hauptfabrik in Sedletz Johann Brázdil zum Secretär bei einer Tabak-Hauptfabrik erster Kategorie, dann den Finanzcommissär der Generaldirection der Tabakregie Karl Ratschiller und den Controlor der Tabakfabrik in Rovigno Joseph Splitel zu Secretären bei Tabak-Hauptfabriken zweiter Kategorie ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Situation.

Wien, 11. April.

Ostern sind ins Land gegangen, der Frühling hat seine Herrschaft angetreten, und auf der politischen Bühne stehen die Dinge noch unverändert so, wie sie vor Wochen und Monaten gestanden sind. Keine merkliche Veränderung ist wahrzunehmen. Das Tröstliche an der Sache ist, dass die Verhältnisse, wenn sie auch keine Wendung zum Besseren genommen, sich wenigstens nicht verschlechtert haben. Die bulgarische Frage bleibt nach wie vor der Brennpunkt der Krise, das Centrum, von dem alle bedenklichen Erwägungen und Beunruhigungen ausgehen. Leider ist gar keine Aussicht vorhanden, dass diese Frage in kurzer Frist erledigt sein werde. Alle Bemühungen, die einzelne Mächte in früheren Stadien gemacht haben, die Angelegenheit zum Austrage zu bringen, sind gescheitert. Wir erinnern daran, dass im Dezember vorigen Jahres von Seite Oesterreich-Ungarns die Anregung gegeben worden, es möge vor allem die staatsrechtliche Seite der Frage in Ordnung gebracht und die Union Bulgariens mit Ostrumelien endgiltig sanctioniert werden. Wenn dies einmal geschehen, so argumentierte man damals im Wiener auswärtigen Amte, so würden die anderen Fragen sich leichter lösen lassen.

Es ist bekannt, dass diese Anregung in Peters-

burg nicht günstig aufgenommen worden und deshalb auch bald darauf fallen gelassen wurde. Seither hat jede Regierung eine gewisse Scheu, Vorschläge und Anträge bezüglich der bulgarischen Frage zu machen. Die einzige Macht, die dazu berufen wäre und deren Propositionen von vorneherein alle Aussicht hätten, ein gewisses Entgegenkommen zu finden, Russland nämlich, hüllt sich in tiefes Stillschweigen und bleibt passiv. Was nützen unter solchen Verhältnissen die Bemühungen der Bulgaren, endlich einmal die Fürstenfrage erledigt zu sehen, was nützen alle Rundschreiben der Pforte, wenn die Petersburger Regierung nun einmal aus ihrer Passivität nicht herauszulocken ist? Es wäre ein gewagtes Stück Arbeit, wenn es die Mächte versuchen wollten, die bulgarische Frage ohne die Mitwirkung Russlands zum Austrage zu bringen. Thatsächlich ist den Mächten eine solche Absicht ganz und gar ferne, sie selber wünschen, dass Russland an der Lösung dieses Problems den ihm gebührenden Antheil nehme. Sie wünschen dies in so hohem Maße, dass sie nicht gesonnen sind, ohne die Mitwirkung Russlands an diese Arbeit zu gehen.

Russland für seinen Theil schweigt aber immer noch. Es wartet ab. Dasselbe thun die anderen Mächte, und so bleibt den Bulgaren nichts anderes übrig, als sich Russland und den Mächten anzuschließen und gleichfalls abzuwarten. Das Drängen der Regentenschaft, zu einer definitiven Ordnung zu gelangen, ist nutzlos, weil es aussichtslos ist. Keine Macht wird sich dazu bestimmen lassen, den Bulgaren einen Candidaten zu nennen, so lange Russland sich passiv verhält. Die Bulgaren können unter diesen Umständen nichts anderes thun, als sich mit Geduld und Ausdauer zu rüsten und das Provisorium, das ihnen durch die Verhältnisse aufgebrängt worden und das allerdings für sie keine Unannehmlichkeiten haben mag, noch weiterhin fortzuführen.

Die Frage, ob und wann Russland aus seiner Passivität heraustreten werde, hängt mit der Gestaltung der politischen Verhältnisse in Russland selbst aufs innigste zusammen. Die bulgarische Frage spielt heute in Petersburg offenkundig nicht mehr jene hervorragende und dominierende Rolle, die ihr noch vor etlichen Monaten mit Recht vindicirt werden konnte. Die russischen Politiker haben erkannt, dass es außer Bulgarien für sie noch manche Gebiete gibt, auf welchen Russland seine Interessen zu wahren, seine Aspirationen zur Geltung zu bringen hat. Man rufe sich

doch nur ins Gedächtnis zurück, wie die russische Politik zur Zeit, als der deutsch-französische Conflict eine drohende Gestalt anzunehmen schien, sofort ihre Front veränderte und sich von Osten nach Westen lehnte. Heute wieder ist zu beobachten, dass Russland seine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße den Dingen in Central-Asien zuwendet und die Actionen in jenen Gegenden mit erneuter Kraft aufzunehmen entschlossen ist. Ueberdies hat Russland mit der Ordnung seiner eigenen Angelegenheiten genugsam zu thun. Die nihilistische Gefahr hat sich wieder gemeldet, und die Regierung hat alle Wachsamkeit aufzubieten, das Leben des Jaren vor jenen Anschlägen zu behüten, von welchen es durch die Unterthanen des eigenen Reiches bedroht ist.

Alle diese Momente haben dazu beigetragen, die bulgarische Frage für Russland einigermaßen in den Hintergrund zu drängen. Der Jar war von Haus aus nicht geneigt, sich um Bulgariens Willen in einen Krieg einzulassen. Er ist es jetzt weniger, denn je zuvor. Die Bulgaren können unbesorgt sein, dass ihnen eine russische Occupation jetzt nicht droht. Russland wird keineswegs darauf verzichten, seinen Einfluss in Bulgarien wieder zu erlangen, es wird gewiss zu gelegener Zeit nicht zögern, zu diesem Behufe alle Anstrengungen zu machen, aber für den Moment beschränkt sich die russische Politik darauf, abzuwarten, den Dingen ihren Lauf zu lassen und sich durch keinerlei Präjudiz zu engagieren. In Erwägung aller dieser Verhältnisse konnte Graf Kálnoky dem bulgarischen Justizminister, der vor einigen Tagen seine Meinung über die Situation einzuholen suchte, keinen besseren Rath erteilen, als ruhig zu bleiben, mit Mäßigung und Klugheit vorzugehen, die Verträge sorgsam zu respectieren und vor allem im eigenen Lande die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wenn die Bulgaren von Oesterreich-Ungarn noch mehr erwartet haben, so haben sie sich von Haus aus in einem Irrthum befunden. Oesterreich-Ungarn hegt alle Sympathien für die Selbstständigkeit und Unabhängigkeitsbestrebungen der Bulgaren, es wird für seinen Theil bemüht sein, diese Bestrebungen nach Kräften zu fördern und zu unterstützen; es kann aber von Oesterreich-Ungarn nicht erwartet werden, dass es Bulgariens Willen einen Conflict mit Russland provocieren oder gar einen allgemeinen europäischen Krieg heraufbeschwören werde.

Das gerade ist das Erfreuliche der gegenwärtigen Situation, und in diesem Punkte ist denn doch ein

## Feuilleton.

### Der Weihetag von Abbazia.

Die wunderherrliche Schöpfung einer österreichischen Riviera am Quarnero in der so reizend gelegenen Bucht von Abbazia, welche, gefördert durch manch begünstigenden mächtigen und glücklichen Factor, eine so rasche Entwicklung erfahren, hat in diesen Ostertagen ihre eigentliche Weihe empfangen durch die Festlichkeiten, die huldvollen Ovationen, welche der österreichische Touristenclub im Bunde mit dem Wiener Männergesangsverein der an dieser Stätte schon seit einer Reihe von Wochen weilenden hohen Frau, Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin Stefanie dargebracht hat. Den gefeierten Namen der erlauchten Gemahlin unseres Kronprinzen durfte nämlich infolge gnädigster Erlaubnis Höchstselben der österreichische Touristenclub dem auf dem benachbarten Monte Maggiore neuerbauten Schutzhause erteilen, dessen feierliche Benediction denn auf den Ostersonntag-Morgen festgesetzt war und an welcher Feier sich sodann die Festlichkeiten in Abbazia angeschlossen, nachdem ihr die feierliche Eröffnung der Kronprinz-Rudolf-Grotte bei Divaca vorangegangen war. Zu diesen Festlichkeiten arrangierte der Touristenclub zwei Separatzüge, während der Männergesangsverein gleichfalls für sich einen solchen hatte. Die Durchfahrt dieser Züge von Wien bis Fiume, beziehungsweise Divaca, gestaltete sich auf den Hauptstationen der berühmten Strecken zu lebhaften Sympathie- und Kundgebungen für die beiden genannten Vereine, und

es entwickelte sich überall trotz der wenigen Minuten Aufenthalt ein höchst animiertes, die gehobene Stimmung der Festtheilnehmer ausdrückendes Bild, so auch hier in Laibach. Der Courierzug der Südbahn am Ostersonntag morgens nahm auch die zahlreichen Ausflügler unserer Stadt auf, welche ihre Osterfahrt diesmal nach Abbazia und Fiume richteten, um an den schönen Festen zu participieren; auch dieser Zug war durch mitfahrende Sänger und Touristen belebt.

In der Station Mattuglie verließen wir das Coupé, um auf dem Fußwege Abbazia nach kurzer Wanderung zu erreichen. Diese Station bot durch eine hier aufgefahrene kleine Wagenburg der Südbahn-Hotels und Privatquipagen bereits den Vorgesmack des „großen Curortes“. Hier entstieg auch dem Zuge Seine Durchlaucht Fürst Carl Auerzperg, Sohn des verstorbenen Fürsten Adolf Auerzperg, mit Gemahlin, geb. Gräfin Breuner, deren Eltern seit längerem in Abbazia weilen. Wir kamen gerade noch recht, um an dem Beginne der Feier in Abbazia selbst theilzunehmen, an dem Dejeuner des österreichischen Touristenclubs nämlich, welches in dem prachtvollen, an tausend Personen fassenden Galasale des „Hotels Stephanie“ stattfand und bei dem die Musikkapelle der Südbahn-Werkstätten in Marburg die Tafelmusik besorgte. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der Präsident des österreichischen Touristenclubs, Herr A. Silberhuber, mit einem Toaste auf Ihre Majestät und das ganze Kaiserhaus als Förderer des Touristenwesens. Sodann folgten der k. k. Bezirkshauptmann von Volosca, Ritter von Zettmar, mit einem Trinkspruche auf das durchlauchtigste Kronprinzenpaar; der Oberarrangeur des

österreichischen Touristenclubs, Herr F. Imhof, auf den Protector des Clubs, Herrn Erzherzog Carl Ludwig, und eine Reihe anderer Toaste, aus denen ganz besonders ein launiger Trinkspruch des als Gurgast in Abbazia weilenden Professors Dr. Benedikt aus Wien auf den Touristenclub, „den der Himmel durch ein so schönes Wetter begünstigt hat“, hervorragte. Die oben genannten Toaste auf die Allerhöchsten und höchsten Persönlichkeiten fanden stürmisches, jubelndes Echo, in das sich jedesmal die begeisterte aufgenommene Intonierung der Volkshymne mengte.

Das Dejeuner währte von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags bis nahezu 12 Uhr, worauf bis 6 Uhr abends freies Programm bestand und die Festtheilnehmer sich theils in dem märchenhaft schönen Park von Abbazia, theils in den Lorbeerwäldern der nächsten Umgebung ergüngen, theils auch Barkenfahrten aus dem netten kleinen Hafen unternahmen. In den Parterre-Anlagen am Strande von Abbazia genossen jetzt schon die angekommenen Fremden und Festtheilnehmer das hohe Glück, die Frau Kronprinzessin, Höchstwelche von einer Hofdame begleitet war, inmitten der Gesellschaft promenieren zu sehen. Ihre kais. Hoheit war in einfacher Toilette erschienen, sah blühend aus und erwiderte die ehrfurchtsvollen Grüße des zahlreichen Publicums in der huldvollst-liebenswürdigsten Weise. Eine Anzahl Touristen wählte dann den über eine Stunde entfernten, malerisch gelegenen Schifferort Jta, wohin eine gute Strecke ein von der rührigen „Section Abbazia“ des österreichischen Touristenclubs reizend angelegter Strandweg geleitet, dem entlang zur Bequemlichkeit des Curpublicums eine Reihe sehr komfortabler Bänke an-

Fortschritt zu verzeichnen, daß nämlich gegenwärtig alle Mächte ausnahmslos entschlossen scheinen, den Frieden zu wahren und was noch mehr bedeutet, die Fähigkeit und Kraft besitzen, diesen Entschluß durchzuführen. Die offene bulgarische Frage wird immerdar ihr Bedenkliches, ihr Mißliches haben, aber es ist wenigstens das Eine erreicht, daß um dieser Frage willen eine Entzweiung unter den Mächten vorderhand mindestens nicht zu befürchten steht.

### Aus Serbien.

Belgrad, 10. April.

In der letzten Zeit wurde in öffentlichen Blättern viel über Verhandlungen, betreffend die Bildung eines Balkanbundes, geschrieben, und hie und da tauchte sogar die Behauptung auf, daß in dieser Richtung die Welt bald durch bedeutende Thatfachen überrascht werden wird. Dem gegenüber kann authentisch versichert werden, daß, mindestens was Serbien betrifft, allen diesen Gerüchten keine Thatfache zugrunde liegt. Die königlich serbische Regierung hat weder in Sofia noch in Bukarest oder Athen Schritte gethan, welche auf das Zustandekommen eines Balkanbundes abzielen würden. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß die Interessen der Balkanstaaten die Schaffung eines Defensivbundes nicht erheischen. Im Gegentheil. Die Wahrung dieser Interessen erscheint umso wirksamer, je einheitlicher die Macht gestaltet ist, welche diesen für alle Völker des Ostens gleich bedeutsamen Interessen zu dienen berufen sein wird.

Allein es erscheint auf den ersten Anblick klar, daß die unerlässliche Voraussetzung und absolute Vorbedingung eines solchen Organismus, wie es der Balkanbund ist, die Ausöhnung und Ausgleichung aller jener gegensätzlichen Interessen sein müßten, welche durch illegitime Expansions-Bestrebungen hervorgerufen wurden. Serbien, welches stets bestrebt ist, seine politischen Grenzen auf dem Balkan mit den ethnographischen zusammenfallen zu lassen, würde wohl gerne bereit sein, die Hand zu einer derartigen Ausgleichung der etwa bestehenden Interessen-Gegensätze zu bieten. Es fragt sich nur, ob alle andern, hier in Frage kommenden Balkanstaaten das Gleiche zu thun gewillt sein werden. An erster Stelle gilt dies von den Bulgaren und ob dieselben bereit sein werden, jene Ansprüche und Präntionen, die in der Geschichte und den thatsächlichen ethnographischen Verhältnissen keine Begründung finden, über Bord zu werfen. Die Vergangenheit gestattet nicht, diese Frage bejahend zu beantworten, und was die Gegenwart betrifft, so lassen sich viel eher die Elemente einer Ausgleichung der Interessen, welche Griechenland und Serbien am Balkan, speciell in Macedonien haben, ausfindig machen, als jene, welche die unberechtigten Präntionen der Bulgaren mit den bescheideneren aber nicht zu reducirenden Ansprüchen Serbiens in Einklang bringen könnten. Insofern dieses Problem seine Lösung nicht gefunden hat, erscheint die Aufgabe der Bildung eines Balkanbundes als eine sehr schwierige und von ihrer Realisierung jedenfalls weit entfernte.

Man wird sich erinnern, daß die Agence Havas vor einiger Zeit die Nachricht aus Bukarest brachte, ein norwegisches Schiff habe die Richtung nach der oberen Donau genommen. Als Fracht desselben wurde

Wein angegeben. Dieses mysteriöse Schiff ist nun thatsächlich in den Radujevacer Hafen eingelaufen. Die große Barke «Unita» wird von Capitän Christian geführt und hat die Bestimmung, eine Ladung von Regotiner Wein aufzunehmen und denselben nach Frankreich zu transportieren.

Baron Galbagna, der neuernannte italienische Vertreter am königlich serbischen Hofe, hat gestern in feierlicher Audienz und in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen, Obersten Franasovic, seine Creditive dem König überreicht. Die Ansprachen, welche bei dieser Gelegenheit gewechselt wurden, gaben dem gegenseitigen Wunsche, zwischen beiden Ländern die freundschaftlichsten Beziehungen aufrechterhalten zu sehen, den wärmsten Ausdruck.

P. C.

### Politische Uebersicht.

(Die Jungcechen) haben die Osterfeiertage dazu benützt, um auf einem Special-Parteitage ihre Schmerzen an den Mann zu bringen. Und deren haben sie eine große Zahl. Die Herren Kucera und Janda betrachten von der Höhe ihres «Kzip» die Welt und finden, daß es mit derselben gar nicht gut bestellt sei. Ist es doch nach ihrer Meinung den Cechen unter der Aera Bach besser ergangen, als gegenwärtig. Herr Pacak aus Kuttenberg würde gleichfalls sofort eines der früheren Ministerien gegen die jetzige Regierung eintauschen, wiewohl die czechischen Abgeordneten noch heute die Reichsraths-Protokolle mit den Klagen über das Unrecht anfüllen, welches ihnen unter jenen Ministerien widerfahren sei. Und gar erst Dr. Eduard Grégr! Dieser Herr weiß die Jungcechen so weiß zu waschen, daß sie wie das schönste Osterlammchen erscheinen. Er läßt es aber bei den bloßen Klagen über die gegenwärtige unerträgliche Lage nicht bewenden, und unter seinen Auspicien beschloß das jungcechische Meeting, einen Aufruf an alle «unabhängigen Cechen» zu erlassen, auf daß sie sich von der gegenwärtigen verfehlten Politik lossagen. Es wäre vielleicht am besten, wenn die Jungcechen den «unabhängigen Cechen» ein Schutz- und Trutzbündnis mit der Partei Knoz-Strache-Prade, mit welcher sie ja manches gemein haben, empfehlen würden. Jedemfalls liegt in dem Umstande, daß die schärfste Tonart beider Nationalitäten in Böhmen die gegenwärtigen Verhältnisse in so leidenschaftlicher Weise bekämpft, auch der beste Beleg dafür, daß dieselben geeignet sind, diejenigen, welche nicht von dem Gesichtspunkte der nationalen Hege, wohl aber der Duldung und Mäßigung ausgehen, zufriedenzustellen.

(Eine Erklärung des Grafen Thun.) Das «Waterland» veröffentlicht eine Erklärung des Grafen Leo Thun, welche sich gegen die verschiedenen, insbesondere ungarischen Commentare kehrt, die seine in der Sitzung des Herrenhauses vom 28. Februar gegen die Bezeichnung «österreichisch-ungarische» Monarchie gehaltene Rede gefunden hat; die journalistischen Behauptungen, er habe gegen den dermal gesetzlich bestehenden Dualismus verstoßen oder gar diesen für ein Provisorium erklärt, seien völlig unwahr und irrtümlich. Er habe ausdrücklich anerkannt, daß die Ausgleichs-gesetze vom Jahre 1867/68, insoweit sie Ungarn betreffen und unter dem Schutze des Krönungsseides Sr. Majestät stehen, auch «für uns» unantastbar seien. Seine Rede war lediglich gegen die separatistischen Be-

strebungen gerichtet und deshalb auch gegen den Sprachgebrauch, welcher die Bezeichnung «Kaiserthum Oesterreich» eliminieren möchte. Graf Thun beruft sich darauf, es bestehe nirgends ein Verbot, vom Kaiserthume zu sprechen, wemgleich 1868 der Verzicht der Monarchie publiciert wurde, im diplomatischen Verkehr den Titel «Kaiserthum Oesterreich» ferner anzuwenden.

(Militär-Conferenz.) Montag um 11 Uhr vormittags fand unter dem Voritze des Kaisers in der Hofburg in Wien eine Militär-Conferenz statt, an welcher der Reichs-Kriegsminister, Feldzeugmeister Graf Bylandt-Rheidt, der Chef des Generalstabs, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Beck, und mehrere Stabs-officiere des Reichs-Kriegsministeriums theilnahmen. Die Konferenz währte mehr als eine Stunde.

(Parlamentarisches.) Heute treten in Wien die beiderseitigen Quoten-Deputationen zu mündlichen Verhandlungen zusammen. Es wäre gewiß zu wünschen, daß sowohl bezüglich des Präcipuums für die Militärgrenze als auch bezüglich des Beitragsverhältnisses endlich eine Verständigung erzielt wird. — Wie gemeldet wird, hat der Präsident Dr. Smolka vorgestern die Tagesordnung der ersten Sitzung des Abgeordneten-hauses, welche bekanntlich am 23. d. M. stattfindet, fest-gestellt. Auf derselben befinden sich ausschließlich Berichte des Petitions- und Budgetausschusses und keinerlei erste Lesungen von Initiativanträgen.

(General Kaulbars in Wien.) Wie die «Neue freie Presse» meldet, erhielt der bisherige Militär-Attaché bei der russischen Botschaft in Wien, General Baron Kaulbars, welcher am kommenden Sonntag Wien verläßt, nach seiner Abschieds-Audienz durch den Generaladjutanten FML. Baron Popp als Erinnerung an seinen Wiener Aufenthalt ein Bild Sr. Majestät des Kaisers in silbernem Rahmen mit der Allerhöchsten Namensfertigung.

(Ungarn.) Der ungarische Unterrichtsminister hat das Statut über den Unterricht der lateinischen Sprache an den Realschulen der Budapester Stadtbehörde überandt. Der Minister bemerkt, daß der Unterricht der lateinischen Sprache an den Staats-Realschulen mit nächstem Schuljahre beginnen wird und es zweckmäßig wäre, wenn gleichzeitig auch an den hauptstädtischen Realschulen der Unterricht der lateinischen Sprache eingeführt würde.

(Oesterreich-Ungarn und Rumänien.) Ueber die Unterhandlungen zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn gab der rumänische Minister Pheretides eine bemerkenswerte Erklärung ab. Rumänien werde dieser zufolge keinen Handelsvertrag und kein provisorisches Uebereinkommen abschließen, das nicht seinen Vieh- und Getreide-Export in solider Weise garantierte. Das einzige erfreuliche Moment an den Ausführungen des Ministers ist wohl zweifellos die Bemerkung, daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn einen befriedigenden Fortschritt in dieser Frage bekunden. Indessen constatirt der rumänische Minister die großen Schwierigkeiten der Angelegenheit, in welcher bisher kein definitives Resultat erzielt wurde.

(Russland.) «Kotkov soll Unterrichtsminister werden», so lautet die neueste Nachricht, welche Petersburg durchläuft. Der bisherige Minister der Volksaufklärung, Deljanov, ist ein Armenier, dessen Name armenisch Deljanet lautete und steht schon lange in hohen Staatsämtern. Daß er Gehilfe so verschiedener

gebracht sind. Dieser Strandweg nach Iza zählt zu den schönsten Punkten im Golfe, und ist die Aussicht von hier auf das Meer, nach den Inseln, auf die Bergkette im Hinterlande, auf Fiume und auf Abbazia selbst eine ebenso abwechslungs- als stimmungsvolle; und beschränkt man den Blick auf die Felsen des Uferlandes, so könnte man stundenlang der mächtigen Brandung lauschen, die an unser Ohr schlägt und uns frische Brise bringt. Die «Section Abbazia» hat sich durch Anlage dieser Strandpromenade ein großes Verdienst um den Curort erworben. In Iza erregte besonderes Interesse die Schiffswerfte und die Baumschule. In der Weinhalle ist ein köstlicher Tropfen.

Die ganze Poststraße, die von Abbazia nach Iza, Lovrana u. s. w. die Küste entlang führt, war schon in den ersten Nachmittagsstunden von Fußgängern und Wagen erfüllt, denn die Bewohner aller Orte der Umgebung und der Nachbarschaften pilgerten scharenweise nach dem Festorte, wo sich inzwischen auch zu Wasser und zu Land her fast ganz Fiume eingefunden hatte. In den Parkets der Curanlagen und im Parke concertierten drei Musikbänden: die Kapelle des Infanterieregiments Graf Jelacic, die Stadtmusikkapelle von Fiume und die bereits genannte Werkstättenmusik aus Marburg. Es hatte sich nachgerade ein wahres Volksfestreiben entwickelt, und erregten die mannigfachen Trachten der Umwohner das Interesse der Festtheilnehmer. Allmählich senkte sich der Abend auf das bunte Bild hernieder. Während die Touristen sich zum gemeinschaftlichen Abendessen wieder im großen Saale des «Hotels Stefanie» zusammengefunden hatten, hielt der Männergesangsverein, von seinem glänzend ausgefallenen Concerte im Theater zu Fiume per Dampfer

ankommend, seinen Einzug in Abbazia, wo derselbe jubelnd acclamiert wurde. Nachdem bei vorrückender Dunkelheit die Vertheilung der Campions an die Touristen und an jene Curgäste, die sich dazu erbötig erklärt, vor sich gegangen war — es wurden an tausend Campions vertheilt, — erfolgte die Rangierung des Huldigungs-Festzuges, welche mit möglichster Raschheit vollendet wurde. Geführt von der Militär-Musikkapelle, begann der Aufmarsch desselben gegen 8 Uhr abends im Vorgarten der «Villa Angiolina», in welcher die Kronprinzessin während ihres Aufenthaltes in Abbazia weilte. Die Blumenbeete dieses Parterres und dieses in seiner ganzen Ausdehnung selbst waren mit leuchtenden Bogengängen, Campionfestons, leuchtenden Sternen u. s. w. feenhaft und farbenschimmerkend geschmückt und erhellt, desgleichen die Uferbrüstung, die Strandfelsen, diese mit bengalischen Lichtern und Magnesium-fackeln ab und zu erleuchtet, dann wieder in Dunkelheit tauchend, dazu vom Meere her der scharf sich abhebende Schimmer der Schiffstakelagen und Bootsbeleuchtungen, dazu die von den ankernden Dampfern aufsteigenden Sternraketen — alles zusammen ein faszinierender, überwältigender Anblick. Unter brausendem Jubel und vielstimmigen Hoch-Rufen geschah nun das Defilé des Festzuges vor der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin, Höchstwelche sammt Suite auf der Terrasse Ihrer Villa die Huldigung stehend entgegennahm und mit herückender Liebenswürdigkeit und Anmuth für die dargebrachte patriotische Ovation dankte.

Während sich sodann der Kreis der Campionträger und -Trägerinnen (denn es befanden sich viele Damen Touristinnen und aus der Curgesellschaft darunter) allmählich schloß, nahm der Männergesangs-

verein an der Treppe der «Villa Angiolina» vor der Frau Kronprinzessin Aufstellung, und es begann die Serenade. Von den executierten Piècen gelang ganz vorzüglich der Huldigungshymnus, eigens für dieses Fest gedichtet von Franz Krämer und componiert vom Chormeister Kremser. Diese Composition wurde der Frau Kronprinzessin in entsprechender prachtvoller Enveloppe durch den Vorstand Dr. Olschbauer überreicht. Sowohl beim Männergesangsvereine, von dem die Frau Kronprinzessin mehrere Mitglieder huldvollst anzupreisen geruhete, als auch beim Präsidenten des Touristenclubs, Herrn Silberhuber, bedankte sich Ihre kaiserliche Hoheit wiederholt auf das verbindlichste für all die dargebrachten Huldigungen und patriotischen Kundgebungen.

Gegen 9 Uhr abends erfolgte die Einbartierung der Festgäste auf die bereitstehenden Dampfer und die Fahrt derselben nach Fiume, wo die Nachtquartiere bezogen wurden. — Am Ostermontag vormittags war Rundfahrt im Quarnero und nachmittags wieder Concert des Männergesangsvereins, diesmal in Abbazia, welches die Frau Kronprinzessin und die Familie des Herrn Erzherzogs Josef mit Höchstihrer Gegenwart auszeichneten.

Die unvergesslichen Ostertage in Abbazia bilden aber für immerwährende Zeiten nicht nur ein glänzendes Ehrenblatt in der Geschichte der beiden Vereine, von denen die patriotische Huldigung ausgegangen, sondern auch in der Geschichte der Schöpferin des Curortes Abbazia, der k. k. priv. Südbahngesellschaft.

Unterrichtsminister, wie in der früheren Aera des Grafen Tolstoj, in der späteren des Barons Nikolaj sein konnte, daß er dann zeitweilig sich mit dem Posten des Directors der kaiserlichen Bibliothek begnügte, dann in der neuen Aera selbst Minister der Volksaufklärung wurde, beweist seine Vielseitigkeit und Brauchbarkeit. Er ist schon ein älterer Herr, sehr reich, und er bewiese vielleicht sein feines Verständnis für Situationen aufs neue, wenn er Ratkov Platz machte.

(Zur bulgarischen Frage.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel zugehenden Meldung ist das Circular, welches von der Pforte vorbereitet wurde, um die Signatarmächte des Berliner Vertrages aufzufordern, Schritte zu einer möglichst raschen Lösung der bulgarischen Frage zu unternehmen, bereits abgefaßt gewesen und hätte am 7. April zur Versendung gelangen sollen. Die Versendung ist jedoch unterblieben, weil das betreffende Fradé des Sultans noch nicht erwirkt werden konnte. Es ist daher fraglich geworden, ob die Uebersendung der Note überhaupt noch erfolgen wird.

(England.) Nach nur wenigen Tagen Osterferien trat gestern das englische Unterhaus wieder zusammen, um die zweite Lesung der irischen Zwangsbill wieder aufzunehmen. Mittlerweile hat im Londoner Hydepark die angekündigte große, von Gladstone und Barnell veranstaltete Arbeiter-Kundgebung gegen die Bill stattgefunden und einen ruhigen Verlauf genommen.

(Aus den Niederlanden.) Wie aus Amsterdam telegraphiert wird, war vorgestern anlässlich des 70. Geburtsfestes des Königs die Stadt festlich geschmückt und der Menschenzufluß aus der Provinz ein ungeheurer. Nachmittags fand der feierliche Einzug des Königspaares und der Kronprinzessin statt, die von der dichtgedrängten Menge wärmstens acclamirt wurden. Die Königsfamilie zeigte sich auf dem Balkon, was unbeschreiblichen Jubel hervorrief.

(Griechenland.) Das griechische Parlament wurde bis zum 28. April vertagt. Trotz der Anstrengungen der Opposition behielt das Ministerium dieselbe Majorität wie am Beginn der Session, indem dasselbe bei allen Abstimmungen über mehr als zwei Drittel der abgegebenen Stimmen verfügte.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Tiroler Note“ meldet, der Schießstands-Vorsteher Doren zur Anschaffung einer Fahne 50 fl., der Gemeinde Kirchberg zur Anschaffung einer Feuerspritze 80 fl. und der Gemeinde Wildermieming zur Ausrüstung der Feuerwehr 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Gemeinde Gustona aus Anlass eines dort stattgehabten Schadensfeuers 300 fl. zu spenden geruht.

(Jubiläum des Erzherzogs Albrecht.) Se. kais. Hoheit der Feldmarschall Erzherzog Albrecht feiert am 25. April sein 60jähriges militärisches Dienstjubiläum. Hiezu werden militärischerseits große Vorbereitungen getroffen. In der Hofburg wird ein großes militärisches Diner stattfinden. Aus Berlin und Petersburg werden Militärdeputationen erwartet.

(Nachdruck verboten.)

**Die Blume des Glücks.**

Roman von Max von Weißenthurn.

(57. Fortsetzung.)

Ueberdies, war er Cora und dem Grafen nicht selbst auf der Eisenbahn begegnet? Besaß er nicht ein Billet mit Cora's Handschrift, in welchem sie dem Grafen von Almaine ihre Einwilligung zur Flucht aussprach?

Von welchem Nutzen sollten, so wie die Sachen standen, Erklärungen sein können? Womit hätte sie sich glaubwürdig ihm gegenüber rechtfertigen können?

Er entsann sich ihrer Verzweiflung an dem Abend, an welchem Marianna sie an das Lager des sterbenden Kindes beschied; er hörte ihre flehende Bitte an den Arzt:

„D, retten Sie ihn, retten Sie ihn für mich! Mein Kind ist mein alles, was ich auf Erden besitze!“

Sein Herz war seltsam weich gestimmt gegen die Frau, welche er immer noch liebte, obwohl er sie für unwert hielt.

Es kam ihm heute so unheimlich still in seinem Atelier vor, er fühlte diese Stille mit drückender Peinlichkeit.

So verließ er das Gemach und gab Befehl, sein Pferd zu satteln.

Es verlangte ihn danach, hinauszureiten ins Freie; nicht länger litt es ihn zwischen den Mauern des Hauses, in welchem er einst so überfelig gewesen war, bevor sein Glück in Scherben zerfiel.

— (Schenkungen.) Man schreibt aus Görz: Der in vielfacher Hinsicht um das Wohl unserer Provinz verdiente Herr Eugen Freiherr Ritter v. Jahony, dessen Bemühungen hauptsächlich die Errichtung des k. l. Staatsmuseums in Aquileja zuzuschreiben ist, hat einen neuen Beweis seiner Munificenz gegeben, indem er fast seine sämtliche Privatcollection durch Schenkung dem Staate überließ. Die Sammlung, die mehr als 3000 Objecte enthält, besteht aus Cameen, geschnittenen Steinen, Bronze, Terracotta, Elfenbein und Glasgegenständen sowie Inschriften, Reliefs, Sarkophagen, Steinurnen u. d. d. und dürfte nach dem Urtheile der Sachverständigen einen Wert von 5000 fl. übersteigen. Alle diese Gegenstände wurden auf Kosten des Herrn v. Jahony in den ausgedehnten Grundstücken der Familie Freiherr v. Ritter in Monastero und Aquileja im Laufe vieler Jahre ausgegraben.

— (Nachträgliches zu Kaiser Wilhelms Geburtstag.) Aus Marburg in der Steiermark theilt man eine Geschichte mit, die seit einer Woche das vielbelächte Gesprächsthema abgibt. Beim Marburger Stadtmagistrat ist ein Beamter bedienstet, dem es schon lange Zeit schwere Sorge bereitet, daß sein Knopfloch noch immer leer starrt. Gelegentlich des neunzigsten Geburtstages des Kaisers von Deutschland faßte nun der unternehmende Mann einen kühnen Entschluß. Er richtete einen zierlich geschriebenen Brief an das kaiserliche Hofmarschallamt in Berlin und fragte demüthigt an, ob es einem Bewunderer Kaiser Wilhelms wohl gestattet sei, diesem zu seinem Geburtsfeste ehrfurchtsvoll zu gratulieren, wohl auch der Gratulation eine bescheidene Gabe aus den steierischen Gebirgen anzuschließen. Es vergiengen wenige Tage, als auch schon die Antwort aus Berlin eintraf. Wenn auch etwas trocken, aber doch artig erklärte das Hofmarschallamt, daß der beabsichtigten Spende nichts im Wege stehe, daß jedoch die Beilegung der Rechnung für gehabte Auslagen zur ausdrücklichen Bedingung der Annahme gemacht werden müsse. Das Gratulations-Poem wurde nichtsdestoweniger in den schwingvollsten Wendungen abgefaßt und einem feinsten steierischen Rapaum in den Schnabel gesteckt, der, umgeben von mehreren Flaschen guten Weines, in einen Korb gethan und „franco gegen franco“ zur Post gegeben wurde. Dem erhaltenen Auftrage gemäß bemerkte der Absender noch gewissenhaft auf der Außenseite des Korbes: „Inhalt: Eisware. Nicht stürzen. Wert 8 fl. ö. W.“ Vor einigen Tagen nun avisierte der Briefträger den Beamten, daß eine recommandirte Sendung für ihn aus Berlin eingetroffen sei. Freudig stürzte der Glückliche auf das Postamt, zerriß die Hülle des Paketes, das man ihm dort überreichte, und fand darin — den Geldwert von 8 fl. ö. W. in preußischen Thalerscheinen nebst einem freundlichen Dankschreiben des kaiserlichen Hofmarschallamtes. Für die Verpackung und die Beser war also kein Entgelt geboten.

— (Großer Excess.) Montag nachts fand in Agram zwischen Angehörigen des 53. und des 16. Regiments ein großer Excess statt, der die bedauerlichsten Dimensionen annahm. Wie dortige Blätter berichten, wurde nämlich ein Führer erschossen und zwei Mann verwundet. Es wurde Alarm gelassen, und erst die hierauf ausgerichtete Bereitschaft konnte dem Excesse ein Ende machen. Die Untersuchung ist im Zuge.

— (Das Theaterwesen des Jahres 1886.) Ueber das Theaterwesen des Jahres 1886 entnehmen wir den „Signalen“ folgende statistische Angaben: In Deutschland und Oesterreich gelangten im vorigen Jahre 26 große Opern zur Aufführung, in den

übrigen Ländern Europas (mit Ausschluß von Italien) 18. In Italien erblickten nicht weniger als 39 neue Opern das Licht der Lampen; ferner erschienen 11 neue komische Opern auf der Bühne, 20 Operetten und 7 Ballette. Ein Intendantenwechsel fand nur in Berlin und Budapest statt, aber 13 größere Theater wechselten ihre Directoren. Abgebrannt sind fünf Theater, eines stürzte ein, acht neugebaute wurden eröffnet.

— (Tschechen in Rußland.) Aus Prag wird berichtet: Bekanntlich wurden sämtliche tschechische Beamten des Fürsten Sangusko in Kleinrußland von den dortigen Behörden aufgefordert, entweder russische Unterthanen zu werden oder das Zarenreich zu verlassen. Wie nun ein Forstbeamter des Fürsten Sangusko im „Glas Naroda“ mittheilt, zogen die meisten tschechischen Beamten es vor, den Dienst zu verlassen, als russische Unterthanen zu werden. Derselbe Gewährsmann theilt ferner mit, daß in Rußland die Tschechen jetzt unter dem Vorwande verfolgt werden, daß sie nihilistischer Umtriebe verdächtig sind. Er rath daher den Tschechen dringendst ab, dormalen nach Rußland auszuwandern.

— (Neue Zeiteinteilung.) Eine Denkschrift über die zehnthellige Uhr wurde vor kurzem von J. Moder in Wiesbaden veröffentlicht, um bei der internationalen Conferenz in Nizza geprüft zu werden. Der Verfasser schlägt folgende Zeiteinteilung vor. Der Tag hat zehn Stunden, jede Stunde zehn Decaden, jede Decade zehn Minuten, jede Minute zehn Secunden und schließlich jede Secunde zehn Strahlen. Es wird demnach der Tag in hunderttausend Theile getheilt. Eine gleiche Einteilung soll für den Kreis stattfinden. Es wurde nach diesen Angaben eine Uhr konstruirt und in Wiesbaden in Gang gesetzt. Herr Moder geht noch einen Schritt weiter und schlägt vor, das Jahr in zehn Monate einzutheilen, und zwar so, daß die ungeraden Monate je 37, die geraden je 36 Tage haben. Der Erfinder hofft, daß dieses System in absehbarer Zeit trotz gewaltigen Widerstrebens zur Anwendung gelangen werde, ebenso wie die Einführung einer Weltzeit im bürgerlichen Leben zur Geltung kommen werde.

— (In Villach) wurden in der vorgestrigen Sitzung des neugewählten Gemeinde-Ausschusses von Dollhopf zum Bürgermeister, Ghon, Olacher, Scholz und Dr. Mayer zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Erdrutsch.) In Monte Carlo hat am 7ten d. M. ein Erdrutsch stattgefunden. Es sind schwere Felsmassen auf das Eisenbahngleise und die Fahrstraße gefallen, wodurch dieselben gänzlich versperrt wurden.

— (Macht der Gewohnheit.) Standesbeamter (nachdem die Trauung vollzogen ist): „Bitte die Herren Zeugen, zu unterschreiben... Herr Lieutenant, darf ich bitten?“ — Lieutenant schreibt: „Acceptiert August Knapphans.“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Matica Slovenska.**

Die 22. Generalversammlung der „Matica Slovenska“ fand gestern 4 Uhr nachmittags im Saale der hiesigen Citalnica in Anwesenheit von circa 50 Mitgliefern statt. Der Präsident, fürstbischöflicher Consistorialrath Professor Maru, betonte in seiner Ansprache das Gedeihen des Vereines und entwarf in seiner Rede ein klares Bild des Ringens und Schaffens in der neueren slovenischen Literatur. Dabei behandelte der Redner insbesondere die Förderung der slovenischen Literatur durch

Trist geführt, des Grafen von Almaine, der traurigen Zeit in Rom, ihres kurzen, glücklichen Liebeslebens, ihrer Verehelichung, der Geburt ihres Kindes, des Stolzes und der Freude, welche Sir Alan empfunden, und dann des düsteren Schattens, welcher mit dem Wiedererscheinen des Grafen von Almaine auf ihr Dasein gefallen war, um nicht mehr von demselben zu weichen.

Ihr Haupt sank tief auf die Brust herab, ihre Rippen bebten.

Sie trat an ihren Schreibtisch und entnahm demselben einige Briefe, Schreiben von der Hand ihres Gatten und ihres Bruders; dieselben waren mit farbigen Bändern zusammengebunden.

Cora nahm dieselben und verbarg sie in der Tasche ihres Kleides. Dann begab sie sich langsamen Schrittes nach dem Zimmer, welches ihr Knabe innegehabt hatte.

Alles in dem Raume war noch völlig unverändert, wie es zu Lebzeiten des Kindes gewesen, — nur er fehlte!

Sie sank vor der Lagerstätte ihres todtten Lieblings auf die Knie nieder und vergrub ihr Antlitz in die Kissen, auf welchen der Kopf ihres Knaben im letzten Todeskampf geruht hatte.

„Es kann keine Sünde sein, wenn man sich so elend und des Leidens so müde fühlt,“ flüsterte sie. „Ihm ist nichts daran gelegen — und vielleicht wird es nie irgend jemand erfahren!“

(Fortsetzung folgt.)

Cora hörte ihn von ihrem Zimmer aus die Treppe hinabgehen und trat ans Fenster, um seine entschwindende Gestalt, so lange es ihr möglich war, mit den Blicken zu verfolgen.

Wenige Minuten später klopfte ihre Dienerin, um auf ihr Herein mit der Botschaft einzutreten, daß der Freiherr zu seiner Mutter geritten sei und erst am Morgen zurückkehren würde.

In der ihr seit dem Verlust ihres Kindes eigenen, gleichgiltigen Weise hörte Cora die Meldung an.

„Ich bedarf Ihrer heute nicht mehr,“ verabschiedete sie dann die Jose. „Sie sind immer sehr aufmerksam gegen mich und mir allzeit treu ergeben gewesen,“ fügte sie mit mattem Lächeln hinzu. „Ich werde Ihnen das nie vergessen!“

„Ach, ich wollte, ich könnte meine Ergebenheit durch die That beweisen und wirklich etwas für Mylady thun,“ stammelte das Mädchen, während es in ihren Augen feucht aufschimmerte.

Als sie die Thür hinter sich geschlossen hatte und draußen den Corridor durchschritt, sprach das ihre Herrin wirklich liebende Mädchen leise vor sich hin:

„O, wie wehmüthig Mylady sprach, gerade als wollte sie Abschied fürs Leben nehmen!“

Nachdem die Jose sich entfernt hatte, schritt Cora mit fest ineinander geschlungenen Händen im Gemach auf und nieder.

Bittere Erinnerungen waren es, welche ihr vor der Seele schwebten.

Sie dachte ihrer Kindheit, des Todes der Eltern, des Lebens, welches sie dann mit dem Bruder in

die literarischen Vereine, in erster Linie des St. Hieronymus-Vereines in Klagenfurt, welcher, vor 18 Jahren gegründet, heute 34 800 Mitglieder zählt, während es der mit gleichen Tendenzen ins Leben gerufene kroatische Verein des hl. Hieronymus bei der weit zahlreicheren und bemittelteren kroatischen Nation kaum auf 8000 Mitglieder gebracht hat, was in der jüngsten Generalversammlung dieses Vereines unter Anerkennung der literarischen Bestrebungen der Slovenen ehrenvoll hervorgehoben worden ist. Um aber auch der slovenischen Intelligenz einen literarischen Vereinigungspunkt zu schaffen, wurde über Anregung des verstorbenen Dr. Lovro Toman die «Matica Slovenska» gegründet. Die «Matica» hat ihrer Aufgabe nach Maßgabe ihrer Mittel entsprochen. Im verfloffenen Vereinsjahre war die Thätigkeit eine ganz zufriedenstellende, wofür in erster Linie dem Vereinssecretär Herrn Eugen Lah und dem Ausschusse der Dank gebührt, nicht minder aber auch dem Vereinscaffier Herrn Ivan Bilhar, welcher durch eine lange Reihe von Jahren, fast seit dem Beginne der «Matica Slovenska», der Vereinscaffe in uneigennützigster Weise und minutiöser Pünktlichkeit vorsteht, — wofür die Versammlung allen Genannten den Dank votiert.

Der Präsident Prof. Marn kommt nun auf den Umstand zu sprechen, daß Seine Heiligkeit der Papst Leo XIII. in seiner Encyklika Grande munus die Slavenapostel Cyrill und Methodius als Heilige der gesammten katholischen Kirche erklärt und die vaticanischen Archive der freien Geschichtsforschung eröffnet hat. Sämmtliche Nationen haben von dieser Benevolenz des Papstes Gebrauch gemacht und Stipendien creiert, damit Geschichtsforscher ihrer Nation die vaticanischen Archive durchforschen. Der Präsident wolle damit eine Anregung gegeben haben, damit die «Matica», vielleicht im Vereine mit der Landesvertretung, etwas thue, um einen slovenischen Geschichtsforscher nach Rom zu entsenden. Schließlich widmete der Präsident den verstorbenen Vereinsmitgliedern einen ehrenvollen Nachruf, und die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Theilnahme von den Sitzen.

Der Rechnungsabschluss des Vereines pro 1886 weist an Einnahmen 8551 fl. 53 kr., an Ausgaben 7217 fl. 26 kr., in Varem somit einen Ueberschuß per 1334 fl. 27 kr. auf. Das Gesamtvermögen der «Matica» beträgt 51 203 fl. 27 kr. in Realitäten, Geld und Inventar und 7100 fl. in Obligationen. Der Rechnungsabschluss wurde zur Kenntnis genommen und zur Prüfung desselben als Rechnungsrevisoren gewählt die Herren Radilnik, Valentincic und Jagar. Der Voranschlag der «Matica» pro 1888 zeigt an Einnahmen 6290 fl. 96 kr., an Ausgaben 6080 fl., daher ein Ueberschuß von 210 fl. 96 kr. verbleibt, welchem Präliminare die Generalversammlung zustimmte. Die in der Verwaltung des Vereines stehenden Fonds haben Vermögen wie folgt: 1.) Der Fond für des Valentin-Bodnik-Denkmal 5420 fl. 25 kr.; 2.) der Fond für das Denkmal Miroslav Bilhar 313 fl. 93 kr.; 3.) die Jurcic-Tomšic'sche Stiftung für literarische Zwecke 2370 fl. 77 kr.; 4.) der Fond zur Errichtung eines Denkmals für Dr. E. S. Costa 1111 fl. 97 kr. — insgesamt 9216 fl. 92 kr.

Dem sehr ausführlichen Berichte des Vereinssecretärs Herrn Lah ist zu entnehmen, daß die «Matica» aus der Jurcic-Tomšic'schen Stiftung Ehrenpreise ausschreiben wird, daß Prof. Levic neuerlich die Redaction des Jahresberichtes übernommen und der Ausschuss beschloffen habe, dem allgemeinen Wunsche des slovenischen Publicums entsprechend, die Gesamtwerke des verstorbenen Professors Franz Erjavec durch die «Matica» herauszugeben. Bezüglich der Ueberführung der Gebeine des berühmten slovenischen Sprachforschers Kopitar von Wien nach Laibach habe sich der Vereinsausschuß mit dem Landesauschusse und dem Laibacher Gemeinderathe ins Einvernehmen gesetzt, und ist von dem Wiener Gemeinderathe die Zustimmung erwirkt worden, daß die Gebeine Kopitars nach Laibach überführt werden dürfen. Bezüglich der demnächstigen Errichtung des Bodnik-Denkmal auf einem öffentlichen Platze in Laibach wurde über Anregung des slovenischen Schriftstellervereines ein mit demselben gemeinsam wirkendes Comité gewählt. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

Hierauf wurde zur Ersatzwahl von zehn Ausschussmitgliedern geschritten. Das Scrutinium wird von vier Herren in der Kanzlei der «Matica Slovenska» vorgenommen und durch die Journale publiciert werden.

Nach einigen unwichtigen Interpellationen bezüglich der Vertheilung von Büchern wurde hierauf die Versammlung nach nahezu zweistündiger Dauer geschlossen.

(Der Stapellauf in Triest.) In Triest findet heute der Stapellauf des Kriegsschiffes «Stephanie» statt. Der Zubrang von Gästen ist enorm. Bierzig Delegierte des österreichischen und ungarischen Parlaments haben ihre Ankunft angesagt. Ueberdies sind angesagt die Fürsten Clary, Solms und Auersperg; die Grafen Wilczek, Trauttmansdorff, Montecuccoli, Dubsky, Desewffy, Chotel, Nadasdy, Tizza, Kuffstein; ferner die Barone Radherny, Suttner und Prälat Hauswirth. Erzherzog Stefan ist vorgestern mit der Nacht «Phantasia» aus Pola angekommen. Die Escadre ankert im äußeren Hafen. Es sind in Triest versammelt: «Greif», «Phantasia», «Nadekly»,

«Hum» und zwei kleinere Schiffe. Die Delegierten werden sich Freitag früh auf dem «Mars» nach Pola einschiffen.

(Der Circus Frankloff,) welcher nur zwei Tage hier verbleibt, eröffnet Samstag den 16. d. M. seine Vorstellungen mit einem überraschenden und höchst interessanten Programm, und ist es kaum glaublich, daß dieser Circus mit seiner Menge von Künstlern, Pferden, Ochsen und dem großen Wagenparke seine Reisen so rasch macht. Dieser Circus nennt sich nicht umsonst eine «fliegende Expedition durch Europa», denn kaum ist die letzte Vorstellung beendet, wird binnen 15 Minuten der Circus niedergelegt, verladen, und so geht es im Fluge gleich in die nächste Stadt, so zwar, daß in Laibach Sonntag abends die letzte Vorstellung stattfindet und Montag den 18. d. eine Vorstellung in Oberlaibach, Dienstag den 19. d. in Adelsberg, Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. in Görz und Freitag den 22., Samstag den 23ten und Sonntag den 24. d. M. Vorstellungen in Triest stattfinden.

(Von unseren Rauchern) erzählen die Ziffernansweise, welche das statistische Departement des k. k. Handelsministeriums soeben veröffentlicht hat, sehr interessante Dinge. Diese Ausweise constatieren nämlich die bemerkenswerte Thatsache, daß der Geschmack unserer Raucher sich immer mehr verfeinert und daß zugleich der Consum von Cigarren stetig steigt. Im Jahre 1886 wurden 75 359 424 fl. — um 1 568 177 fl. mehr als im Vorjahre — durch den Tabakverkauf erzielt. Daß die Zahl der Raucher-Gourmands im Wachsen begriffen ist, zeigt sich schon darin, daß der Verbrauch von Schnupftabak um 77 257 Kilo und der des Rauchtobaks um 569 849 Kilo abgenommen hat. Bei dem Vergleiche der einzelnen Cigarrensorten tritt die Verfeinerungstendenz noch deutlicher hervor. Während der Verbrauch der Britannica-Cigarren um 363 781 Stück abgenommen, hat jener der um einen Kreuzer theuereren Trabuccos um 602 552 Stück zugenommen. Eine außerordentliche Steigerung erfuhr der Consum der Cigarretten, deren 420 Millionen — um 81 Millionen mehr als im Vorjahre — verbraucht wurden. Ob an diesem so sehr gesteigerten Consum der Cigarretten der Umstand schuld ist, daß auch unsere Schönen jetzt immer mehr diesem Sport huldigen, verschweigt des Statistikers Höflichkeit.

(In Bischofs-lad) veranstaltete die dortige Citalnica am Ostermontag eine Vereinsunterhaltung, deren Reinertrag den Abbrändlern in Godeschitz zugewendet wurde. Vivat sequens!

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 13. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Ende 1886	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	auf 1000 Einwohner im Laufe des Jahres (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27 388	12	10	22	10	41,8
Wien	784 944	235	213	448	48	29,7
Prag	183 472	80	68	148	28	41,9
Graz	104 204	35	36	71	12	35,4
Klagenfurt	19 460	6	7	13	8	34,7
Triest	156 165	40	41	81	1	27,0
Görz	22 420	4	10	14	—	32,5
Pola	26 715	4	2	6	—	11,7
Zara	12 230	8	16	24	2	59,5

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 54,5 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Unglücksfall.) Am Ostermontage, an welchem Tage zahlreiche Besucher sich auf den Großgallenberg begaben, stürzte der in der hiesigen k. k. Haupttabakfabrik bedienstete 18jährige Sohn des Kanzleidieners Herrn Klemens über einen Felsen des Großgallenberges und blieb am Abgrunde bewusstlos liegen. Der Bedauernswerte hat sich schwere innere Verletzungen zugezogen, und wird an dessen Aufkommen gezweifelt. Klemens mußte mittelst Wagens nach Laibach in die Wohnung seiner Eltern transportiert werden.

(Eine Gattenmörderin vor Gericht.) Am 20. April findet vor dem Schwurgerichte Gili die Verhandlung gegen die Grundbesitzerin Therese Malus aus Rann und ihren Geliebten Gersak wegen Mordes statt. Die Malus hat bekanntlich mit Hilfe des Gersak ihren Gatten ermordet, die Leiche zerstückelt und bei Agram in die Save geworfen. Die Mörder wurden bekanntlich in Agram verhaftet.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»  
Temesvar, 13. April. Die Königin von Rumänien trifft diefertage zum Besuche der Kaiserin in Herulesbad ein. Bierzehn Appartements des «Franzenhofes» wurden für die Königin hergerichtet.

Berlin, 13. April. Die «Politischen Nachrichten» bestreiten jene außerordentliche Bedeutung, welche dem Bundesrathe vorliegenden militärischen Nachtragsforderungen von mancher Seite beigelegt wird. Es handle sich um durchwegs längst bekannte Ausgaben, die schon durch die lange Verwendungszeit jeden Gedanken einer unmittelbaren Kriegsgefahr ausschließen.

Venedig, 13. April. Der englische Dampfer «Indy-long» ist beim Einfahren in den Hafen auf den Strand gefahren und hat schwere Havarien erlitten.

London, 13. April. Reuters Office erfährt, England sei geneigt, in der afghanischen Grenzfrage in die von Rußland verlangte Abtretung eines Theiles des gegenwärtig im Besitze der Afghanen befindlichen Druß-Gebietes unter der Bedingung zu willigen, daß die Afghanen dafür anderwärts eine Entschädigung erhielten.

Sofia, 13. April. Wie es scheint, ist zwischen Serbien und Bulgarien ein Einverständnis in der Bregova-Frage erzielt worden, und wird schon in der allernächsten Zeit ein hierauf bezüglicher Specialvertrag unterzeichnet werden.

**Angekommene Fremde.**

Am 11. April.

Hotel Stadt Wien. Luma, Agent, Bremen. — Straub, Kaufm., Stoderan. — Kapeller, Kaufm., Rottenmann. — Janesch Marie, Kaufmanns-Gattin, sammt Familie, Gili. — Weigl, k. k. Bezirkshauptmann, Gurkfeld. — Mazzolini, Privatier, Palmanuova. — Prigelhof, Kaufm., Wien. — Supan, Kaufm., sammt Sohn, und Dr. Horwath, Advocat, Klagenfurt. — Walcher, technischer Zeichner, Zellnitz. — Komljanec und Obergöll, k. k. Professoren, Gottschee. — Berberber, Gutsbesitzer, Gurkfeld. — Wittig, k. k. Oberförster, Radmannsdorf. — Paulin, Besizer, sammt Frau, Birkendorf.

Hotel Elefant. Dr. Zelenc, fürstlich Trauttmansdorff'scher Erziehler; Breuer und Hentel, Reisende, und Wolfbauer, k. k. Adjunct, Wien. — Wolf, Reisender, Budapest. — Malek, k. k. Militär-Unterintendant, sammt Frau, Agram. — Polte Marie, Private, Billach. — Capel, k. k. Statthalterei-Concipist, Gili. — Prošinagg, Fabrikant, Prastnigg. — Hinz, Bereiter, Haasberg. — Gracic, Privatier, Ragusa. — Navagovich, sammt Frau, und Herzel, Privatier, Fiume. — Dr. Kalkowsky, Bibliothekar, und Zelenc, geistlicher Rath, Wien. — Hlatky und Schweiger, Advocaten, Großwardein. — Fischek, Kaufm., Karstadt. — Giovanini, Holzhändler, Billach. — Stumberger, Döpsel und Reismach, Steuerbeamte, Sanct Marein bei Erlachstein. — Schevitz, Privatier, Triest.

Hotel Europa. Maurer Josefa, Private, Wien. — Grigoben, Privatier, f. Frau, Padua. — Pammer, k. k. Berpflegsmeister, f. Frau, Gili.

Vairischer Hof. Wenzel, Dragoman für Obergypen, Assuan. Gasthof Südbahnhof. Jaros, Privatier, Prag. — Schmidt, Privatier, Taus. — Baumgartner, Privatier, Agram. — Diebel, Besizer, Jnaim. — Sängler, Gratschnigg und Rodet, Privatiers, Klagenfurt. — Filipsky und Artel, k. k. Professoren, Billach.

Am 12. April.

Hotel Stadt Wien. Miller, Privatier, sammt Frau, München. — Marus und Gräner, Ingenieure; Guenermann und Kellermann, Kaufleute, Wien. — Anton, Secretär, und Misericordia, Privatbeamter, Graz. — Bir, Kaufm., sammt Frau, Klagenfurt. — Ruppert und Zöhrer, Apotheker, Friesach. — Hofina, k. k. Notar, Rudolfswert. — Raus, kaiserlicher Rath, sammt Frau, Triest.

Hotel Elefant. von Biranos, Ferenchich, Groner, Dr. Gantich, Privatiers; Weinberger und Hochsinger, Reisende, Wien. — Kellar, Reisender, Graz. — Wessiat Gifela, Private, Deutsch-Landsberg. — Kastelic, k. k. Hauptmann, Topusko. — Bergmann, Reisender, Paiba. — Pfeiffer Ottilie, Bezirksrichters-Gattin, Rassenfuh. — Dr. Bolcic, k. k. Gerichts-Adjunct, Seisenberg. — Rubritius, Privatier, Stein. — Azman, Pfarrer, Lengenfeld. — Kavcic, Landtags-Abgeordneter, Ragbarto. — Jeglic, Besizer, Selo. — Horwath, Besizer, Krain. — Bacl, Pfarrer, und Frakes, Privatier, Triest. — Sackl, Kaufmann, Susak. — Tomasi, Gutsbesizer, Mentona. — Schäßler, Apotheker, Haidenschaft. — Lobnig, Brauer, Senofsch. — Torkar, Pfarrer, Kosana.

Gasthof Südbahnhof. Mayr, Ingenieur, Graz. — Suppan, Privatier, f. Frau, Klagenfurt. — Proschel, Leinwandhändler, Schönberg. — Kestler, Besizer, Kopreinitz. — Golsösel, Holzhandler, Görz.

**Verstorbene.**

Den 12. April. Maria Krizaj, Magd, 74 J., Kubthal 11, Marasmus.

Im Spitale:

Den 10. April. Maria Stere, Inwohnerin, 58 J., Carcinoma ventriculi. — Thomas Kakerst, Inwohner, 69 J., Erschöpfung der Kräfte.

Den 11. April. Maria Merhar, Arbeiter's-Tochter, 3 J., Tuberculose. — Valentin Koban, Inwohner, 64 J., Marasmus.

Den 12. April. Anton Mihevc, Fiaker, 42 J., Tuberculose. — Maria Simnovc, Inwohnerin, 29 J., Lungentuberculose.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	737,20	2,4	W.	schwach	heiter
	13. 2. N.	734,13	16,4	SW.	schwach	theilw. heiter
	9. N.	733,81	8,4	SW.	schwach	heiter

Morgens Reif, heiter; tagsüber etwas windig, wechselnde Bewölkung, schwaches Abendroth, ganz heiter, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme 9,1°, gleich dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 83.

Donnerstag den 14. April 1887.

Erkenntnis. Nr. 3576.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Pres...

Kundmachung. Nr. 2463.

Am 30. April l. J., vormittags 10 Uhr, findet die dreizehntägige Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen im hiesigen Burggebäude statt.

Lehrerstelle. Nr. 385.

An der einlässigen Volksschule in Schöflein ist die Lehrstelle mit dem Jahresgehalt von 400 fl., der Naturalwohnung und einigen Grundstücken definitiv, eventuell provisorisch zu belegen.

Kundmachung. Nr. 4406.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Oktober 1887 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

Table with columns: Katastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathschluß vom.

Darauf Reflectierende haben ihre documentierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 30. April l. J. beim gefertigten k. k. Bezirksgericht zu überreichen.

Kundmachung. Nr. 2037.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiemit bekanntgegeben, daß auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, Landesgesetzblatt V Nr. 12, mit den Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Tscheplach und Unterberg am 14. April 1887 begonnen werden wird, und zwar an Ort und Stelle zu Unterwald.

Es geht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an in der Gerichtskanzlei in Unterwald zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

Oznanilo. Stev. 2037.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. marca 1874, stev. 12, pričele poizvedbe za napravno novih zemljiških knjig za katastralno občino Ceglje in Dolenjo Podgoro dne 14. aprila 1887.

Kundmachung. Nr. 4894.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß laut hohen Handelsministerial-Erlasses vom 23. März l. J., Nr. 4539, das Postrittgeld für das Sommersemester 1887 für Krainland, und zwar für Extraposten und Separatfahrten mit einem Gulden 14 Kreuzer und für Aerial...

Edict. Nr. 4129.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz werden über erfolgten Ablauf der in dem Edicte vom 11. November 1885, Z. 13408, bestimmten Frist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in den neuen Landtafelanlagen:

Table with columns: Post-Nr., Einlage-Nr., Liegenschaft, Catastralgemeinde, Gerichtsprängel, Vorherige landtäfliche Bezeichnung, and Banb Fol.

eingetragenen landtäflichen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Oktober 1887 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach, wo auch die neuen Landtafel-Einlagen eingesehen werden können, zu erheben, wibrigenfalls die Eintragungen die Wirkung landtäflicher Eintragungen erlangen.